

Segantini et al.

Das Innewerden dauert,
und das Bewusstsein braucht seine Zeit.
Es ist kalt,
und ich friere und will in mein Zimmer,
ins DW 11 [1] mit dem Blick in die Berge
und auf die Baute von Jakob Zweifel [2].

Er schwebt vor mir ebenso [3]
wie der grossen Zeiger der Uhr
im Wachsaal,
der stundenlang still steht
und mich foltert mit seiner Weigerung,
weiterzuziehen und mir entgegenzukommen.

Wer sich über mich beugt,
lächelt und kann mich nicht hören;
bin stumm -
Zähne verdrahtet und verschraubt
und der Körper verschlaucht und
vermessen, vermessen.

Das Licht am Morgen ist extra für mich:
Segantini [4], Friedrich [5] und Hodler [6]
haben
die Farben gemischt und gelacht
und gestritten, weil unklar war,
was ich vorziehe.

Ihr Licht- und Wechselspiel drang
durchs Fenster und brachte
Gelassenheit
in mein Territorium
und Heiterkeit
und Ruhe.

[1] Nach Süden orientiertes Zimmer im Universitäts-
spital Zürich

[2] Gemeint ist das von Jakob Zweifel, geb. 1921,
dipl. Arch.ETH/BSA, entworfene Schwesternhoch-
haus (Wettbewerb 1952; erbaut 1956-59)

[3] Als Werkstudent und Mitarbeiter der Metron war
ich einige Jahre Mitglied der "Arbeitsgruppe Zürich",
der Jakob Zweifel vorstand, und die 1970 den Wett-
bewerb für den Richtplan der ETH Lausanne ge-
wann. Jakob Zweifel bleibt mir ein Vorbild als Leiter
und Förderer von Menschen und von Teams; ich
habe ihm fachlich und menschlich sehr viel zu ver-
danken.

[4] Giovanni Segantini, 1858-1899

[5] Caspar David Friedrich, 1774-1840

[6] Ferdinand Hodler, 1853-1918